

PRESSEMITTEILUNG

9. Dezember 2009

Gemeinsame Pressemitteilung der Stadt Ulm, der SWU Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH, der KWS Verkehrsmittelwerbung GmbH und der Polizeidirektion Ulm







 **Ulm / Landesweiter Auftakt in Ulm:
Straßenbahn wirbt für Zivilcourage**

Gewaltdelikte im öffentlichen Nahverkehr haben in den vergangenen Monaten mehrfach Schlagzeilen gemacht. Dabei wurden auch Helfer angegriffen und verletzt. Dem Gefühl der Unsicherheit begegnen Stadt Ulm, SWU Verkehr und Polizei jetzt mit einer gemeinsamen Aktion für Zivilcourage: Als landesweiter Auftakt startet in Ulm eine Straßenbahn mit dem Logo und den Tipps der Aktion „Tu Was!“.

Mitte November hatte der Leiter der Polizeidirektion Ulm, Kriminaldirektor Karl-Heinz Keller, in einem Gespräch mit der Stadt und der SWU Verkehr die Sicherheitslage im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass der weitaus größte Teil der 136 Delikte, die die Polizeiliche Kriminalstatistik für 2009 im Zusammenhang mit dem ÖPNV ausweist, Straftaten wie Erschleichen von Leistungen, also Fahrten ohne Fahrausweis, sind. Lediglich 14 Fälle waren Gewaltdelikte, davon zehn einfache und vier gefährliche oder schwere Körperverletzungen. „Die Lage in der Region ist also nicht besorgniserregend“, resümierte Keller. „Dennoch nehmen wir die Ängste der Reisenden ernst“, ergänzte Keller, weshalb sich die Verantwortlichen auf präsenzorientierte Sicherheitsstreifen in den Fahrzeugen des Nahverkehrs und an den Haltestellen, die Analyse des Nahverkehrsnetzes im Bezug auf Angsträume und auf eine gemeinsame

Beteiligung an der Aktion „Tu was!“ einigten. Denn Angsträume werden gemieden, dort fehlt es an sozialer Kontrolle, was kriminelles Verhalten begünstigt.

Die Aktion Tu Was will mit Tipps zum richtigen Helferverhalten soziale Kontrolle, Zivilcourage, fördern und stärken. Sie wendet sich ausdrücklich gegen „Wegschauen, Ignorieren und Kneifen“, wenn Gewalt im öffentlichen Raum stattfindet. Die Tipps der Aktion sind denkbar einfach und passen auf ein visitenkartengroßes Kärtchen, das im Rahmen der Aktion verteilt wird:

-  Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen.
-  Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf.
-  Ich beobachte genau, präge mir Täter-Merkmale ein.
-  Ich organisiere Hilfe unter Notruf 110.
-  Ich kümmere mich um die Opfer.
-  Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung.

„So kann jeder mithelfen, ohne sich zu gefährden. Wir müssen mehr füreinander da sein. Der Lohn dafür ist ein weit stärkeres Sicherheitsgefühl, ein gutes Gefühl“, wirbt Polizeichef Keller für die Aktion.

Die seit Längerem vor der Polizei veröffentlichten Tipps werden jetzt noch auffälliger in den Mittelpunkt der Gesellschaft gerückt: Mit den Straßenbahnen, die durch die Städte des Landes fahren. In Ulm wurde jetzt die erste Straßenbahn mit dem Logo und den Tipps der Aktion außerhalb der Landeshauptstadt auf die Schienen geschickt. Weitere Bahnen in anderen Städten sollen folgen. In Ulm werden in den ersten Wochen Polizeibeamte und Mitarbeiter der SWU in den Bahnen mitfahren und Broschüren und die Kärtchen mit den Tipps verteilen. Die Polizei wird sich auch verstärkt an Haltestellen zeigen.

Möglich sind die beklebten Straßenbahnen aber nur durch Unternehmen, die die Kampagne im Rahmen des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (ProPK) unterstützen: Die KWS Verkehrsmittelwerbung GmbH, eines der führenden Unternehmen für Werbung auf Verkehrsmitteln in Deutschland, hat

für die ProPK-Kampagne Aktion „Tu Was!“ des Landeskriminalamts Baden-Württemberg die Busse und Straßenbahnen in aufmerksamkeitsstarke Werbeträger verwandelt. „Sicherheit im öffentlichen Personennahverkehr liegt uns besonders am Herzen“, sagt Mathias Wolfgang Keim, Geschäftsführer der KWS Verkehrsmittelwerbung GmbH. „Wir freuen uns, die Aktion „Tu Was!“ des Landeskriminalamts durch die Bereitstellung von Kontakten, Know-how und persönlichen Einsatz unterstützen zu können und so einen Beitrag für ein intaktes Umfeld zu leisten, in dem sich die Bürger sicher fühlen und gerne aufhalten.“ Die Fahrzeuge werden zwischen sechs Monaten und zwei Jahren in zahlreichen Städten und Landkreisen Baden-Württembergs unterwegs sein und örtliche Initiativen für stärkere Zivilcourage unterstützen. Diese Unterstützung geht dabei weit über das hinaus, was vordergründig erkennbar ist. Denn sie beschränkt sich nicht nur auf die materielle Unterstützung. KWS und Verkehrsbetriebe tragen auch die entgangenen Einnahmen, die durch anderweitige Vermietung der Flächen hätten gewonnen werden können.

Wolfgang Jürgens